

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Philip K. Dick

Valis-Trilogie

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhalt

Valis

7

Die göttliche Invasion

283

Die Wiedergeburt des Timothy Archer

539

Valis

*Für Russell Galen,
der mir den richtigen Weg gezeigt hat*

VALIS (Akronym für Voluminöses Aktives Lebendes Intelligenz-System, aus einem amerikanischen Film): eine Störung des Realitätsgefüges, durch die ein spontanes, sich selbst kontrollierendes, negantropisches Wirbelfeld erzeugt wird, das immer mehr dazu tendiert, seine Umwelt in sein Informationsmuster einzuordnen. Charakteristika sind Quasi-Bewusstsein, Zielstrebigkeit, Intelligenz, Wachstum und eine bemerkenswerte Stabilität.

*Großes Sowjetisches Wörterbuch
Sechste Ausgabe, 1992*

Horselover Fats Nervenzusammenbruch nahm seinen Anfang an jenem Tag, an dem ihn Gloria anrief und ihn um einige Nembutal bat. Er fragte sie, was sie damit vorhätte, und sie sagte, sie wolle sich damit umbringen. Sie hatte bereits jeden angerufen, den sie kannte. Inzwischen besaß sie schon fünfzig Stück, aber sie brauchte noch dreißig oder vierzig mehr, um sicherzugehen, dass auch alles klappte.

Augenblicklich kam Horselover Fat zu dem Schluss, dass dies ihre Art war, um Hilfe zu bitten. Seit Jahren lebte Fat in dem Wahn, dass er den Menschen helfen könne. Sein Psychiater hatte ihm einst gesagt, dass er, um gesund zu werden, zwei Dinge tun müsse: die Finger vom Dope zu lassen (was er nicht getan hatte) und aufzuhören, anderen Menschen helfen zu wollen (was er noch immer versuchte).

Wie auch immer, er hatte keine Nembutal. Er hatte nicht eine einzige Schlaftablette im Haus. Er nahm nie Schlaftabletten. Er nahm Upper. Daher war er nicht in der Lage, Gloria Schlaftabletten zu geben, damit sie Selbstmord begehen konnte. Allerdings hätte er es auch dann nicht getan, wenn es ihm möglich gewesen wäre.

»Ich habe zehn Stück«, erklärte er, denn sonst hätte sie aufgelegt.

»Ich komme zu dir«, sagte Gloria mit vernünftiger, ruhiger Stimme, im gleichen Tonfall, in dem sie ihn um die Tabletten gebeten hatte.

Dann wurde ihm klar, dass sie keine Hilfe wollte. Sie wollte sterben. Sie war vollkommen verrückt. Wäre sie gesund, hätte sie erkannt, dass sie ihre wahre Absicht verbergen musste, denn so machte sie ihn der Mittäterschaft schuldig. Half er ihr bei ihrem Selbstmord, bedeutete dies, dass er ihren Tod wollte. Aber weder er noch jemand anders hatte ein Interesse daran. Gloria war eine freundliche, ge-

bildete Person, die große Mengen Acid nahm. Es war offensichtlich, dass in den sechs Monaten, in denen er nichts von ihr gehört hatte, ihr Gehirn von dem Acid zerstört worden war.

»Was hast du die ganze Zeit über getrieben?«, fragte Fat.

»Ich bin im Mount Zion Hospital in San Francisco gewesen. Ich habe einen Selbstmordversuch gemacht, und meine Mutter hat für meine Einweisung gesorgt. Vorige Woche bin ich entlassen worden.«

»Bist du wieder in Ordnung?«, wollte Fat wissen.

»Ja«, sagte sie.

Das war der Moment, in dem Fat den Verstand zu verlieren begann. Zu dieser Zeit wusste er noch nichts davon, aber er wurde in ein schreckliches psychologisches Spiel verwickelt. Es gab nichts, das ihn davor bewahren konnte. Gloria Knudson hatte ihn, ihren Freund, zusammen mit ihrem eigenen Gehirn zerstört. Wahrscheinlich hatte sie sechs oder sieben andere Männer, alles Freunde, die sie liebten, ebenfalls zugrunde gerichtet, und das allein durch derartige Telefongespräche. Zweifellos waren auch ihr Vater und ihre Mutter nicht davon verschont geblieben. Fat entdeckte hinter ihrem vernünftigen Tonfall den Missklang des Nihilismus, die Leere des Vakuums. Er sprach nicht mit einer Person. Am anderen Ende der Leitung befand sich ein rein von Reflexen angetriebenes Ding.

Allerdings wusste er noch nicht, dass der Wahnsinn manchmal die einzig vernünftige Antwort auf die Realität ist. Indem er sich Glorias Bitte anhörte, ihr bei ihrem Selbstmord zu helfen, nahm er die Krankheit in sich auf.

Es war wie eine chinesische Fingerfalle: Je heftiger man sich zu befreien versuchte, desto fester wurde die Umklammerung.

»Wo bist du jetzt?«, fragte er.

»In Modesto. Im Haus meiner Eltern.«

Da er in Marin County lebte, war sie mehrere Autostunden von ihm entfernt. Es gab nur wenig, das ihn hätte bewegen können, eine derartige Fahrt zu unternehmen. Dies war ein weiteres Indiz für ihren Wahnsinn – drei Stunden hin und drei Stunden zurück, und das für zehn Tabletten Nembutal. Warum fuhr sie nicht einfach mit ihrem Wagen gegen einen Baum? Gloria wollte ihre unvernünftige Tat

nicht einmal auf vernünftige Weise durchführen. Danke, Tim Leary, dachte Fat. Du und dein Werbefeldzug für das Glück, das die Bewusstseinsweiterung durch Drogen bringt.

Er wusste nicht, dass es um sein eigenes Leben ging. Jetzt schrieb man das Jahr 1971. 1972 würde er hoch im Norden sein, in Vancouver, British Columbia; einsam, mittellos, voller Furcht in einer fremden Stadt. Dort würde er versuchen, Selbstmord zu begehen. Im Augenblick aber lag die Zukunft in gnädigem Dunkel. Er wollte nur Gloria dazu bringen, nach Marin County zu kommen, damit er ihr helfen konnte. Eine von Gottes größten Gnaden ist, dass er uns diese Unwissenheit schenkt. 1976, vor Kummer vollkommen verrückt, würde Horselover Fat seine Pulsadern aufschneiden (der Selbstmordversuch in Vancouver war misslungen), neunundvierzig Digitalis nehmen und dabei in einer verschlossenen Garage sitzen, während der Motor seines Autos lief – und auch dieser Versuch würde fehlschlagen. Nun, der Körper verfügt über Kräfte, die dem Verstand unbekannt sind. Glorias Verstand allerdings besaß die totale Kontrolle über ihren Körper – sie war auf *rationale* Art verrückt.

Zumeist verrät sich Geisteskrankheit durch bizarres oder theatrales Verhalten. Man kann sich eine Pfanne auf den Kopf setzen, ein Handtuch um die Hüfte binden, sich purpurn anmalen und so nach draußen gehen. Gloria war so ruhig wie immer – höflich und gebildet. Hätte sie im alten Rom oder in Japan gelebt, wäre sie nicht aufgefallen. Vermutlich waren auch ihre Fähigkeiten als Autofahrerin nicht in Mitleidenschaft gezogen. Sie würde an jeder roten Ampel anhalten und die Geschwindigkeitsbegrenzungen genau beachten – auf ihrer Fahrt, um sich die zehn Tabletten Nembutal zu holen.

Ich bin Horselover Fat und schreibe dies der dringend erforderlichen Objektivität wegen in der dritten Person. Ich habe Gloria Knudson nicht geliebt, aber ich habe sie gemocht. In Berkeley hatten sie und ihr Mann elegante Partys gegeben, und meine Frau und ich wurden jedes Mal dazu eingeladen. Gloria verbrachte Stunden mit der Zubereitung kleiner Appetithappen und kredenzte stets verschiedene Sorten Wein, und immer war sie gut gekleidet und sah süß aus mit ihrem sandfarbenen, kurzgeschnittenen, lockigen Haar.

Um es kurz zu machen: Horselover Fat besaß keine Nembutal, die er ihr hätte geben können, und eine Woche später stürzte sich Gloria aus einem Fenster im zehnten Stock des Synanon Buildings in Oakland, Kalifornien, und starb auf dem Bürgersteig des MacArthur Boulevards. Und Horselover Fat setzte seinen schleichenden, langen Abstieg fort, der in Kummer und Wahnsinn endete, in jener Art Chaos, von dem die Astrophysiker behaupten, dass es das Schicksal des gesamten Universums ist. Fat war dem Universum weit voraus. Möglicherweise vergaß er, welches Ereignis seinen Abstieg in die Entropie eingeleitet hatte. Gottes Gnade verhüllt die Vergangenheit ebenso wie die Zukunft. Nachdem er von Glorias Selbstmord erfahren hatte, weinte er zwei Monate lang, sah fern und nahm noch mehr Dope – auch sein Gehirn versagte immer mehr, doch er wusste es nicht. Unendlich ist die Gnade Gottes.

Zudem war ein Jahr zuvor Fats Frau dem Wahnsinn verfallen. Es war wie eine Seuche. Niemand wollte einsehen, in welchem Maße die Drogen dafür verantwortlich waren. In jener Zeit – von 1960 bis 1970 – waren Amerika und insbesondere die Bay Area, Kalifornien, total im Arsch. Es tut mir leid, dies so hart ausdrücken zu müssen, doch es ist die Wahrheit. Blasiertes Gerede und kunstvolle Theorien verwischen nur die tatsächlichen Verhältnisse. Die Behörden wurden genauso psychotisch wie jene, die von ihnen gejagt wurden. Sie wollten alle Personen vertreiben, die nicht den bürgerlichen Maßstäben entsprachen. Die Behörden waren voller Hass. Fat war Polizisten begegnet, die ihn mit der Grausamkeit von wilden Hunden angestarrt hatten. An dem Tag, an dem sie Angela Davis, die schwarze Marxistin, aus dem Gefängnis von Marin County entließen, hatten die Behörden das gesamte Rathaus lahmgelegt. All das, um Radikale zu verwirren, die womöglich Ärger machen wollten. Die Aufzüge wurden abgeschaltet, die Türen mit falschen Schildern versehen, und der Distriktstaatsanwalt versteckte sich an einem geheimen Ort. Fat hatte das alles miterlebt. Er war an diesem Tag zum Rathaus gefahren, um ein Buch zurückzubringen, das er sich in der Bibliothek ausgeliehen hatte. Am elektronisch gesicherten Eingang des Rathauses hatten zwei Polizisten das Buch aufgeschlitzt und die Pa-

piere durchwühlt, die Fat bei sich trug. Er war völlig irritiert. Der ganze Tag irritierte ihn. In der Cafeteria beobachtete ein bewaffneter Polizist die Gäste bei ihrer Mahlzeit. Fat war mit einem Taxi nach Hause zurückgekehrt, aus Furcht, sein eigenes Auto zu benutzen, und er hatte sich gefragt, ob er verrückt geworden war. Er war tatsächlich verrückt, aber allen anderen erging es ebenso.

Ich bin Science-Fiction-Autor. Ich verkaufe Träume. Mein Leben ist ein Traum. Und doch liegt Gloria Knudson in einem Sarg in Modesto, Kalifornien. In meinem Fotoalbum befindet sich ein Foto von ihren Begräbniskränzen. Es ist ein Farbfoto, und man kann gut erkennen, wie wunderschön die Kränze sind. Im Hintergrund ist ein VW zu sehen. Ich bin ebenfalls auf dem Foto – ich steige in den VW, obwohl die Trauerfeier noch nicht zu Ende ist. Ich kann es nicht mehr ertragen.

Nach der Beerdigung war ich mit Glorias ehemaligem Mann Bob und einem Freund der Knudsons in Modesto in einem netten Restaurant, nicht weit vom Friedhof entfernt, zum Essen. Die Kellnerin wies uns einen Platz irgendwo hinten zu, weil wir drei trotz unserer Anzüge und Krawatten wie Hippies aussahen. Aber das interessierte uns einen Scheiß. Ich weiß nicht mehr, worüber wir uns unterhalten haben. In der Nacht davor waren Bob und ich – ich meine Bob und Horselover Fat – nach Oakland gefahren, um sich den Film *Patton* anzuschauen. Kurz vor der Beerdigung traf Fat zum ersten Mal mit Glorias Eltern zusammen. Wie ihre tote Tochter, so behandelten auch sie ihn mit vollendeter Höflichkeit. Eine Anzahl von Glorias Freunden hatten sich in dem kitschigen, im Stil der Gründerväter eingerichteten Wohnzimmer versammelt und hielten die Erinnerung an die Person wach, die sie miteinander verband. Natürlich hatte Mrs. Knudson zu viel Make-up aufgetragen. Frauen tragen immer zu viel Make-up auf, wenn jemand stirbt. Fat streichelte die Katze des toten Mädchens, ein Tier namens Vorsitzender Mao. Er entsann sich der wenigen Tage, die Gloria mit ihm verbracht hatte, nachdem sie zu ihm gekommen war, um sich die Nembutal-Tabletten zu holen, die er gar nicht besaß. Sie nahm die Enttäuschung gelassen, fast gleichgültig auf. Wenn man sterben will, kümmert man sich nicht um Kleinigkeiten.

»Ich habe sie genommen«, erklärte ihr Fat und fügte der einen Lüge noch eine weitere hinzu.

Sie entschlossen sich, zur Küste zu fahren, zur Halbinsel von Point Reyes. Sie nahmen Glorias VW, Gloria fuhr (ihm kam es nicht in den Sinn, dass sie, aus einem Impuls heraus, ihn und sich selbst mit dem Auto umbringen würde), und eine Stunde später saßen sie am Strand und rauchten Dope.

Am meisten interessierte Fat die Frage, warum sie Selbstmord begehen wollte.

Gloria trug verwaschene Jeans und ein T-Shirt, auf dem Mick Jagers lusternes Gesicht prangte. Da sich der Sand gut anfühlte, zog sie ihre Schuhe aus. Fat bemerkte, dass ihre Zehennägel rosa lackiert und sorgfältig gepflegt waren. Im Stillen sagte er sich, dass sie starb, wie sie gelebt hatte.

»Sie haben mein Bankkonto geplündert«, sagte Gloria.

Ihr bedächtiger, klarer Tonfall verriet ihm, dass »sie« nicht existierten. Gloria lebte in einer vollkommen und gnadenlos verrückten Welt. Alle Details dieser Welt hatte sie mit Werkzeugen geschaffen, die so präzise waren wie chirurgische Instrumente. In ihrem Wahnsystem gab es keine leere Stelle, keinen Fehler – abgesehen natürlich von ihrer grundlegenden Überzeugung, dass jeder sie hasste, jeder sie verfolgte und dass sie vollkommen wertlos war. Während sie redete, begann sie zu verschwinden. Er sah zu, wie sie sich auflöste – es war faszinierend. Auf ihre bedächtige Art redete sich Gloria Wort für Wort aus dem Dasein heraus. Sie stellte ihre Vernunft in den Dienst – nun, dachte er, in den Dienst des Nichtseins. Ihr Verstand war von einem großen, geschickten Radiergummi fortgewischt worden. Von ihr war nur noch die Hülle übriggeblieben, ihr unbeseelter Körper.

Sie ist bereits tot, erkannte er an diesem Tag am Strand.

Nachdem sie ihr Dope aufgeraucht hatten, gingen sie spazieren und sprachen über den Seetang und die Höhe der Wellen. Über ihren Köpfen krächzten Möwen und glitten wie Frisbees durch die Luft. Hin und wieder trafen sie auf einige Menschen, sonst war der Strand leer. Schilder warnten vor tückischen Meeresströmungen. Fat zerbrach sich den Kopf, warum sich Gloria nicht einfach in die Bran-

dung stürzte. Er verstand nicht, was in ihrem Inneren vor sich ging. All ihre Gedanken kreisten um das Nembutal, das sie noch immer brauchte – zumindest glaubte sie dies.

»Mein Lieblingsalbum der Dead ist ›Workingman's Dead‹«, erklärte Gloria unvermittelt. »Aber ich finde es nicht gut, dass sie Kokain verherrlichen. Viele Kids hören Rockmusik.«

»Sie verherrlichen es nicht. Das Lied handelt nur von jemandem, der es nimmt. Und indirekt tötet es ihn – er wirft sich vor einen Zug.«

»Aber deshalb habe ich mit den Drogen angefangen«, sagte Gloria.

»Wegen der Grateful Dead?«

»Weil«, erwiderte Gloria, »jeder wollte, dass ich es tue. Ich bin es leid, immer das zu tun, was andere Leute von mir verlangen.«

»Bring dich nicht um«, bat Fat. »Bleib bei mir. Ich bin ganz allein. Versuch es zumindest für einige Zeit. Wir werden dich schon wieder hinkriegen, meine Freunde und ich. Wir können zusammen eine ganze Menge unternehmen – so wie heute hier am Strand. Es ist schön hier, nicht wahr?« Gloria sagte nichts. »Ich würde es wirklich furchtbar bedauern«, fuhr Fat fort. »Ich würde mir für den Rest meines Lebens Vorwürfe machen, wenn du Selbstmord begehst.« Wie ihm später klar wurde, hatte er mit völlig falschen Argumenten versucht, sie zu überzeugen. Auf diese Art würde sie nur weiterleben, um anderen einen Gefallen zu tun. Er hätte es nicht dümmer anstellen können. Ebenso gut konnte er sie mit dem VW überfahren. Wer zum Selbstmord bereit ist, lässt ihn sich nicht von Amateuren ausreden. Fat begriff dies erst später, als er in Vancouver war und, dem Selbstmord nahe, mit der städtischen Telefonseelsorge sprach und von dort sachkundige Hilfe erhielt. Damit war das, was er Gloria an diesem Tag am Strand gesagt hatte, überhaupt nicht zu vergleichen.

Gloria schwieg einen Moment, um einen kleinen Stein aus ihrem Fuß zu ziehen, und sagte dann: »Ich würde gern heute Nacht in deiner Bude schlafen.«

Als er das hörte, wurde Fat von schwindelerregenden sexuellen Visionen überwältigt.

»Alles paletti«, sagte er in dem Jargon, den er in jener Zeit benutzte. Die Gegenkultur verfügte über ein ganzes Arsenal von Phrasen, die so gut wie nichts bedeuteten. Fat hatte es sich angewöhnt, einer Floskel einen ganzen Rattenschwanz weiterer Belanglosigkeiten folgen zu lassen. Und so auch jetzt, wo er sich in seiner Geilheit zu dem Wahn verstieg, seiner Freundin das Leben gerettet zu haben. Sein Urteilsvermögen, mit dem auch sonst nicht viel los war, erreichte einen neuen Tiefpunkt. Das Leben eines guten Menschen hing an einem seidenen Faden, hing von Fats Reaktion ab, und der dachte nur daran, sie in sein Bett zu bekommen. »Ist gebongt«, faselte er, während sie weitergingen. »Nur keine Panik.«

Einige Tage später war sie tot. Sie verbrachten die Nacht zusammen, ohne sich auszuziehen. Sie schliefen nicht miteinander. Am nächsten Nachmittag fuhr Gloria fort, angeblich, um ihre Sachen aus dem Haus ihrer Eltern in Modesto zu holen. Er sah sie nie wieder. Tagelang wartete Fat auf ihre Rückkehr. Dann klingelte eines Nachts das Telefon, und Bob, ihr Exmann, war am Apparat.

»Wo bist du jetzt?«, fragte Bob.

Die Frage verwirrte ihn. Er war zu Hause, in der Küche, wo auch das Telefon stand. Bob klang ganz ruhig. »Ich bin hier«, sagte Fat.

»Gloria hat sich heute umgebracht«, erklärte Bob.

Ich habe ein Foto, auf dem Gloria den Vorsitzenden Mao im Arm hält. Gloria kniet und lächelt, und ihre Augen glänzen. Die Katze versucht sich aus ihrer Umarmung zu befreien. Links kann man einen Weihnachtsbaum sehen. Auf die Rückseite hat Mrs. Knudson mit winzigen Buchstaben einen Satz geschrieben:

Wie wir sie dazu gebracht haben, dankbar für unsere Liebe zu sein.

Ich habe nie erfahren, ob Mrs. Knudson dies vor oder nach Glorias Tod geschrieben hat. Die Knudsons schickten mir – schickten Horse-lover Fat – das Foto einen Monat nach Glorias Begräbnis. Fat hatte sie um ein Foto gebeten. Zuvor hatte er Bob danach gefragt und im barschen Ton zur Antwort erhalten: »Was willst du mit einem Bild

von Gloria?« Darauf wusste Fat nichts zu erwidern. Als er mich dazu brachte, dies hier niederzuschreiben, fragte er mich, wieso Bob Langley so empfindlich auf seine Bitte reagiert hatte. Ich weiß es nicht. Es ist mir auch egal. Vielleicht wusste Bob, dass Gloria und Fat eine Nacht zusammen verbracht hatten, und war eifersüchtig. Fat hielt Bob Langley für schizoid. Er behauptete, Bob habe ihm das selbst gestanden. Ein Schizoider leidet unter einem Mangel an Einfühlungsvermögen – ihm fehlt die Fähigkeit tiefen Empfindens. Ein Schizoider würde keinen Grund sehen, seinen Zustand vor anderen zu verheimlichen. Andererseits hatte sich Bob während der Beerdigung niedergekniet und eine Rose auf Glorias Grab gelegt. Zu dieser Zeit war Fat bereits in den VW geflohen. Welche Reaktion ist angemessener? Die von Fat, der in dem parkenden Auto allein vor sich hin weinte, oder die des Exmannes, der sich mit der Rose niederkniete, nichts sagte, kein Gefühl verriet, aber der etwas tat ...? Fat hatte außer einem unterwegs gekauften Strauß Blumen nichts zum Begräbnis mitgebracht. Er hatte ihn Mrs. Knudson überreicht, und sie war gerührt gewesen. Bob hatte die Blumen später weggeworfen.

Nach der Beerdigung, in jenem teuren Restaurant, wo die drei von der Kellnerin in die hinterste Ecke verbannt worden waren, fragte Fat Bob, was Gloria in Synanon gemacht hatte, wo er doch der Meinung gewesen war, sie würde nur ihre Sachen holen und dann zurück nach Marin County fahren, um mit ihm zusammenzuleben.

»Carmina hat ihr geraten, nach Synanon zu gehen«, erklärte Bob. Carmina war Mrs. Knudson. »Wegen ihrer Drogenabhängigkeit.«

Timothy, der Freund, den Fat nicht kannte, bemerkte: »Sie haben ihr dort nicht sehr geholfen.«

Folgendes war geschehen: Gloria hatte Synanon durch den Haupteingang betreten und war sofort in die Mangel genommen worden. Jemand war absichtlich an ihr vorbeigegangen, als sie dasaß und auf das Aufnahmegespräch wartete, und hatte ihr beiläufig mitgeteilt, wie hässlich sie doch sei. Der Nächste, der an ihr vorbeiging, hatte behauptet, dass ihr Haar wie ein Rattennest aussähe. Gloria war, was ihr lockiges Haar betraf, schon immer sehr empfindlich. Sie wünschte es sich lang und glatt wie das Haar so vieler anderer Men-

schen. Über die mögliche Bemerkung des dritten Mitarbeiters von Synanon kann es nur Mutmaßungen geben, denn bevor er erschien, war Gloria schon hinauf in den zehnten Stock gestiegen.

»So arbeitet man in Synanon?«, fragte Fat.

»Es ist eine Technik, um die Persönlichkeit zu zerstören«, erläuterte Bob. »Eine faschistische Therapie, die dem Menschen den eigenen Willen nimmt und ihn von der Gruppe abhängig macht. Dann kann man beginnen, eine neue Persönlichkeit aufzubauen, die nicht mehr auf Drogen fixiert ist.«

»Wussten sie nicht, dass sie selbstmordgefährdet war?«, wollte Timothy wissen.

»Natürlich«, versicherte Bob. »Sie hat angerufen und mit ihnen gesprochen. Sie kannten ihren Namen und den Grund für ihr Kommen.«

»Hast du nach ihrem Tod mit ihnen geredet?«, fragte Fat.

»Ich habe sie angerufen und mich mit einem ihrer hohen Tiere verbinden lassen. Habe ihm gesagt, sie hätten meine Frau getötet. Der Mann meinte, ich solle doch herkommen und ihnen beibringen, wie man mit Selbstmördern umgeht. Er war total aus dem Häuschen. Er hat mir leidgetan.«

Als Fat das hörte, wusste er, dass Bob nicht ganz richtig im Kopf war. Bob fühlte Mitleid für Synanon. Bob war vollkommen im Arsch. Jeder war vollkommen im Arsch, Carmina Knudson eingeschlossen. In ganz Nordkalifornien gab es keinen normalen Menschen mehr. Es wurde Zeit, dass er von hier verschwand. Er saß da und aß seinen Salat und fragte sich, wohin er gehen konnte. Er musste das Land verlassen. Nach Kanada fliehen, wie die Kriegsdienstverweigerer. Er kannte persönlich zehn Burschen, die sich nach Kanada abgesetzt hatten, statt in Vietnam zu kämpfen. Vermutlich würde er in Vancouver ein halbes Dutzend Bekannte treffen. Vancouver galt als eine der schönsten Städte der Welt. Wie San Francisco besaß sie einen großen Hafen. Er konnte dort ein neues Leben beginnen und die Vergangenheit vergessen.

Während er dasaß und in seinem Salat stocherte, kam ihm zu Bewusstsein, dass Bob bei seinem Anruf nicht »Gloria hat sich umge-

bracht« gesagt hatte, sondern »Gloria hat sich heute umgebracht«. Als sei ihr Selbstmord unvermeidbar gewesen. Vielleicht war dies der Grund – Glorias Überzeugung, unter Zeitdruck zu stehen, wie bei einer Mathematik-Prüfung. Wer war eigentlich der Verrückte? Gloria, er selbst (wahrscheinlich er selbst), ihr Exmann oder alle Menschen, die in der Umgebung der Bay lebten? Und zwar verrückt im strikten klinischen, nicht im verschwommenen Sinn dieses Begriffes? Lassen Sie mich Ihnen sagen, dass es eines der ersten Symptome einer Psychose ist, wenn sich jemand zu fragen beginnt, ob er psychotisch wird. Eine weitere Form der chinesischen Fingerfalle. Man kann nicht darüber nachdenken, ohne davon betroffen zu werden. Indem Horselover Fat über den Wahnsinn nachdachte, wurde er nach und nach selbst wahnsinnig.

Ich wünschte, ich hätte ihm helfen können.